

Erstes Pflaster - Erste Hilfe für Kinder

Weiß, wie du handeln kannst



Gliederung

1. Steckbrief des Konzepts
2. Ziele des Konzepts
3. Theoretische Fundierung
4. Themen
5. Beispiel



Steckbrief des Konzepts

- **Name:** Erstes Pflaster- Weiß wie du handeln kannst!
- **Zielgruppe:** alle Interessierte (junge Familien, Familien mit Kleinkindern, pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich)
- **Aufmachung:** Instagram Account
 - Bio: tatsächliche Notfälle sofort 112, Giftnotzentrale (Beratung) 030 19240, dieses Portal dient nur zur Aufklärung
 - mit Untertitel, einfache Sprache, mit Vorführungen, selbsterklärende Bilder, kurz und prägnant
- **Möglichkeiten:**
 - Regelmäßig neue Videos, Bilder (mit zentralen Infos)
 - Möglichkeit Fragen aktiv über Messenger stellen, Wünsche und Anregungen für Themen
 - Quiz- Videos mit Auflösungsantworten
 - Verlinkung zu Erste-Hilfe-Kursen in der Nähe



Ziele des Konzepts

- ✓ Stärkung der Selbstwirksamkeit und Erziehungskompetenz der Eltern
- ✓ Erste Hilfe Kenntnisse
- ✓ Aufklärung über verbreitete Annahmen (Mythen Aufklärung)
- ✓ Wissen und Anwendungsbeispiele, wie in kritischen Situationen gehandelt werden kann
- ✓ Wissen über sozio-emotionale Begleitung von Kindern
- ✓ Eltern ermutigen ihre Kinder zur Exploration anzuregen (durch Wissen und Kompetenz wie im Fall der Fälle Erste-Hilfe zu leisten ist)



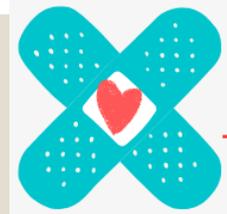
Theoretische Fundierung

Allgemeines zu digitaler Familienbildung

- Flexibilität, Integration des Bildungsangebots in den Alltag
 - Direkte Realisierung und Anwendung der Inhalte
- Individuelle Schwerpunkte
- Niedrige Zugangsbarrieren
- Hilfsmittel bereits fertiggestellt angeboten

- Erfordert aber auch gut organisiertes Zeit- und Selbstmanagement

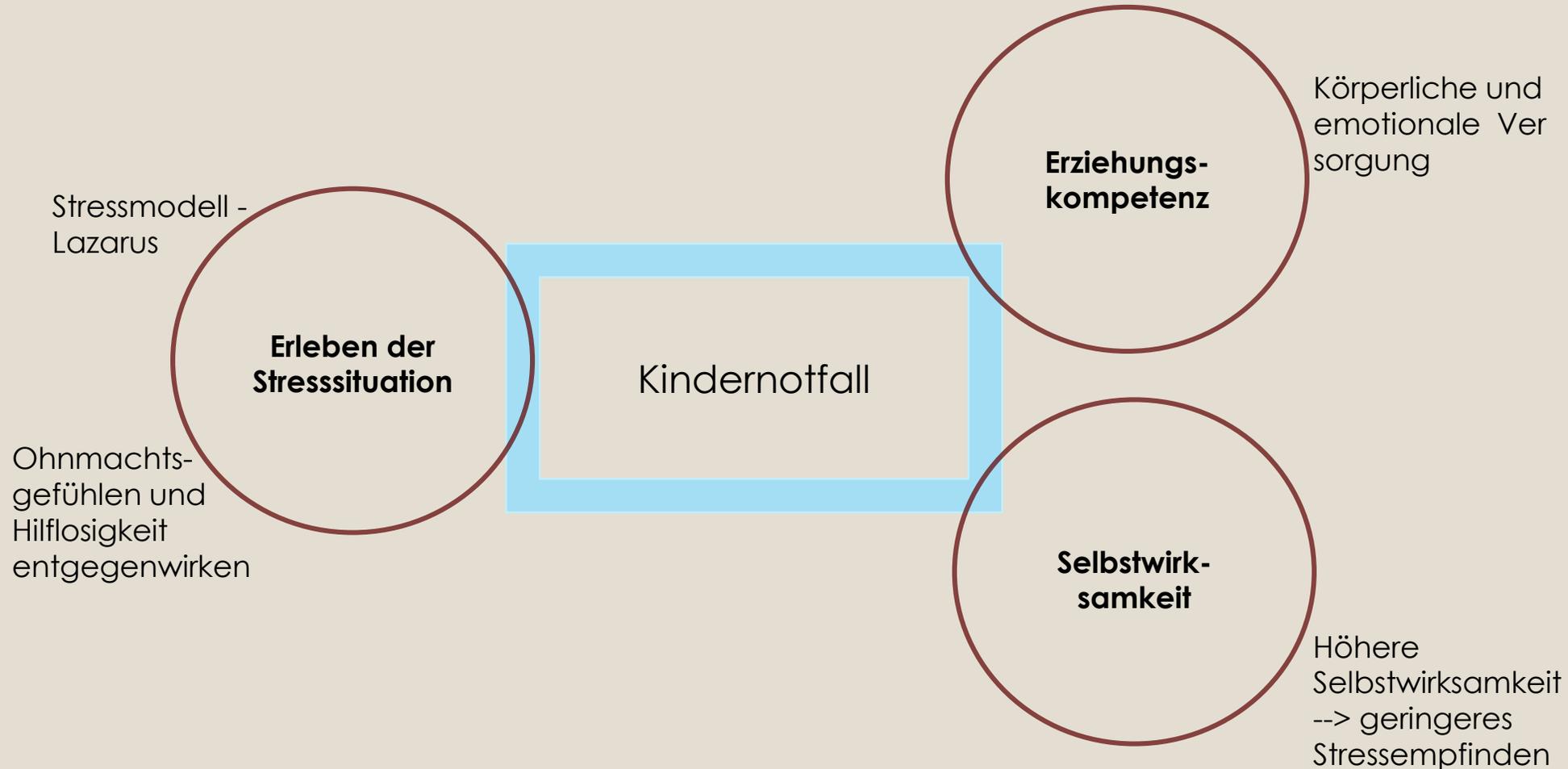
Ansprechende Gestaltung des Programms, Bearbeitung interessanter Themen,
ansprechende methodische Umsetzung



**Erstes Pflaster
- Erste Hilfe für Kinder**

Weiß, wie du handeln kannst

Theoretische Fundierung





Erleben der
Stresssituation

Kompetenzen in Notfallsituationen



Erstes Pflaster
- Erste Hilfe für Kinder

Weiß, wie du handeln kannst

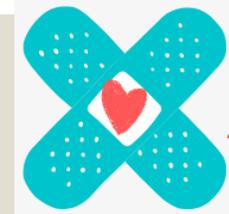
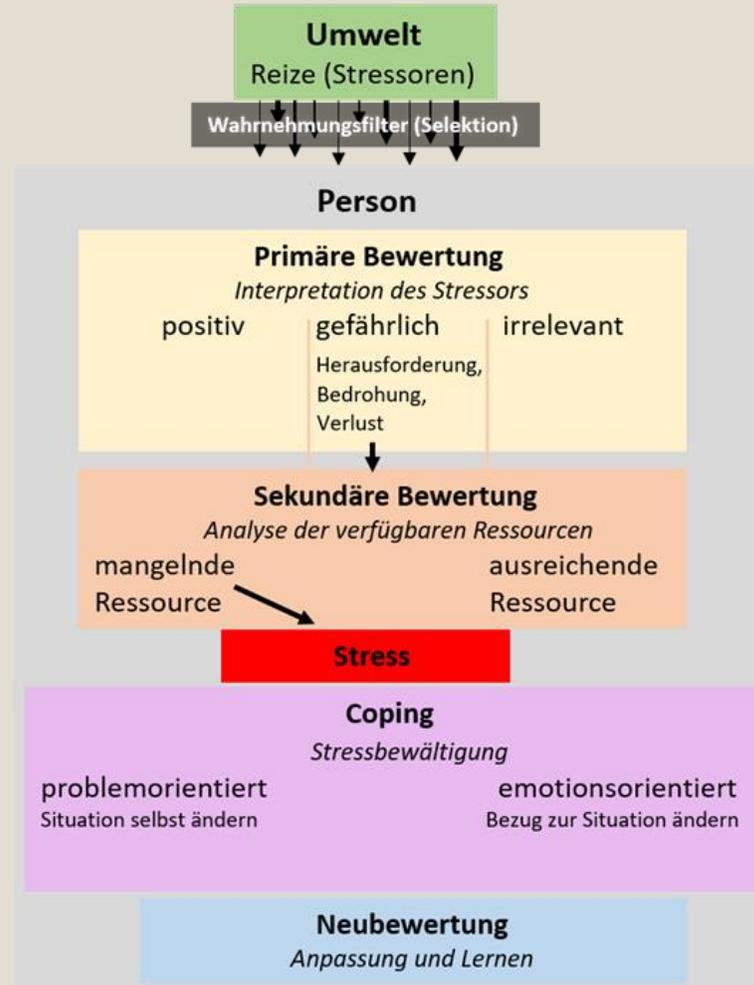
KRISE → Ohnmacht, Hilflosigkeit → Belastung, Bedrohung → Selbstwirksamkeit sinkt

- Wissen über mögliche Kindernotfälle sollen das Verstehen der Situation ermöglichen
- Überblick über Notfallmaßnahmen: Gefahren einschätzen können, Prioritäten setzen, Entscheidungen unter Zeitdruck fällen, Kontaktstellen und Maßnahmen einleiten



Erleben der
Stresssituation

Stressmodell nach Lazarus



Erstes Pflaster
- Erste Hilfe für Kinder

Weiß, wie du handeln kannst

Erziehungskompetenz

Erziehungskompetenz

- Zentrale Grundlage für Entwicklung des Kindes

= das "Bemühen der Eltern eine förderliche Familieninteraktion zu ermöglichen, vor allem soll inkonsistentes (widersprüchliches) und strafendes Elternverhalten verhindert werden"

(Petermann & Petermann, 2006)

- Minimalstandards elterlichen Erziehungsverhaltens
 - Körperliche Versorgung des Kindes
 - Vertrauensvolle, stabile Bezugsperson
 - Minimum an Regeln und Werten vermitteln
 - Basale Lernangebote unterbreiten





Erziehungskompetenz

Erziehungskompetenz



Erstes Pflaster
- Erste Hilfe für Kinder

Weiß, wie du handeln kannst

Table 1. Komponenten von Erziehungskompetenz und ihre Merkmale

Beziehungsfähigkeit	Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit	Grenzssetzungsfähigkeit	Förderfähigkeit	Vorbildfähigkeit	Alltagsmanagementfähigkeit
(1) Empathie, Perspektiveübernahme	(1) Zuhören	(1) Absprachen treffen	(1) Unterstützung	(1) Selbstdisziplin aufweisen	(1) Versorgung (Ernährung, Hygiene, Kleidung...)
(2) Emotionalität (positive Gefühle zeigen, z. B. Freude)	(2) Miteinander reden	(2) Eindeutige Regeln setzen	(2) Ermutigung	(2) Reflexion eigenen Handelns und Verhaltens	(2) Pflege (Krankheit...)
(3) Ausdrücken von Zuneigung und Liebe	(3) Erzählen	(3) Konsequenzen realisieren	(3) Bekräftigung und positive Verstärkung	(3) Selbstkontrolle, besonders bei negativen Emotionen	(3) Organisation (Einkaufen, Essen, Haushalt, Freizeit...)
(4) Geborgenheit und Schutz vermitteln	(4) Beobachten	(4) Konsequenz sein	(4) Anforderungen setzen	(4) Impulskontrolle (vgl. Azar et al., 1998; Schneewind, 2005 b)	(4) Struktur und Rituale (feste Zeiten für spezifische Handlungen, besonders auch für die ganze Familie) (vgl. Azar et al., 1998; Hoghughi & Long, 2004; Reder et al., 2003)
(5) Fürsorglich sein	(5) Angemessen auffordern	(5) Positive und negative Verstärkung bei unangemessenem Kindverhalten vermeiden	(5) Aufgaben und Verantwortung übertragen (vgl. z. B. Hoghughi & Long, 2004; Schneewind, 2005 b)		
(6) Zuverlässig sein (vgl. Azar et al., 1998; Maccoby, 1999; Schneewind, 2005 b)	(6) Angemessen verbal und nonverbal reagieren (vgl. Heath, 2004; Hoghughi & Long, 2004; Schneewind, 2003, 2005 b)				

(Petermann und Petermann, 2006, S. 2)



**Selbstwirk-
samkeit**

Selbstwirksamkeit der Eltern

= "Erwartung der Eltern hinsichtlich ihrer eigenen Fähigkeiten, erfolgreiche Erziehung gestalten zu können" (Jones & Prinz, 2005)

- Ist veränderbar!

Abhängig von:

- Verständnis der kindlichen Bedürfnisse
- Vertrauen in die erzieherischen Fähigkeiten
- Überzeugungen, dass das Kind auf das eigene Verhalten reagieren wird
- Überzeugung, dass soziale Umgebung Eltern unterstützt

**Selbstwirk-
samkeit**

Selbstwirksamkeit der Eltern

Eltern mit höherer Selbstwirksamkeit

- Zeigen eher förderliches Erziehungsverhalten
- Bauen eher eine positive Beziehung zu ihrem Kind auf, Zeigen mehr responsives und fürsorgliches Verhalten
- Interagieren adäquater mit dem Säugling
- Zeigen weniger Stressempfinden

(Kliem et al. 2014)





Selbstwirksamkeit der Eltern

4 Quellen der Selbstwirksamkeitserwartung (Bandura, 1977)

Eigene
Erfolgserlebnisse

Stellvertretende
Erfahrung

Verbale
Ermutigung

Emotionale
Erregung





Themen

- Grundhaltung: Exploration der Kinder unterstützen
- Umgang mit Stresssituation, Wie beruhige ich ein Kind (Exkurs Emotionen begleiten, Versprachlichen von Emotionen)
- Kinder in Erste-Hilfe-Situationen mitnehmen und begleiten (z.B. Pflaster bei Eltern kleben, als Eltern kommunizieren was passiert ist und zu tun ist)
- Erste-Hilfe in bestimmten Situationen/Themen (Ertrinken, Gift, Wunden, Fieber, Bewusstlosigkeit, Atemwegserkrankungen, Stiche, Verbrennungen, Verschlucken, Wiederbeleben)
- Ausstattung der Hausapotheke
- Aufklärung, was Fachkräfte in der Kita dürfen
- Was müssen Kinder über Erste-Hilfe wissen? Wie können Kinder helfen?
- Mythen Aufklärung (ein Indianer kennt kein Schmerz)

Beispiel



Pseudokrupp bei Kindern

Was ist ein Pseudokrupp?

- eine Schwellung der Atemwege
- echter Krupp kommt dank Impfung bei Kindern nur noch kaum vor
- typisches Altersfenster von 1-6 Jahren
- vor allem im Winter wegen Erkältungsviren
- tritt vor allem nachts auf, meist nur ein Anfall pro Nacht

Wie kann ich ihn erkennen?

- ähnelt dem Husten
- stärkeres Bellen
- viel trockener, viel lauter
- Kinder sind heiser
- meist geht eine Erkältung voran

Was kann ich tun?

- die Kinder bekommen schlecht Luft, ersticken aber nicht!
- RUHE bewahren! Ihr Verhalten überträgt sich auf das Kind
- wenn sich das Kind beruhigt → bekommt es wieder mehr Luft
- frische und kalte Luft, nehmen Sie das Kind mit ans Fenster, Spaziergang
- ABLENKUNG: Lied vorsingen, Smartphone nutzen~ seien sie kreativ

- bei blauen Lippen oder wenn es länger als 30 Minuten dauert in eine Kinderklinik fahren oder den Rettungsdienst rufen (nur bei 5% der Anfälle)
- ebenso können Sie zu jederzeit, wenn Sie sich nicht wohlfühlen oder die Situation nicht einschätzen können in eine Kinderklinik fahren oder den Rettungsdienst rufen!

Ribbeck, J. von. (2017). Sohnelle Hilfe für Kinder: Notfallmedizin für Eltern. Kösel-Verlag.



**Erstes Pflaster
- Erste Hilfe für Kinder**

Weiß, wie du handeln kannst



**Erstes Pflaster
- Erste Hilfe für Kinder**

Weiß, wie du handeln kannst

<https://www.youtube.com/watch?v=F15Cg0RuEyg>

Diskussionsfragen

- Welche Vorteile und Nachteile seht Ihr bei unserem Infopost und welche bei dem Video?
- Wie können wir erreichen, dass das vermittelte Wissen nachhaltig im Gedächtnis bleibt?

Literatur



Castello, A. (2019). *Positives Elternhandeln: Pädagogik im familiären Alltag* (1. Aufl.). Praxiswissen Erziehung. Verlag W. Kohlhammer.

Hülshoff, T. (2017). *Psychosoziale Intervention bei Krisen und Notfällen*. Ernst Reinhardt Verlag.

Johanns-Christensen, A. N., Gieseler, T., Hoog, S., Power, L. J., Kaack, N., Krause, N., & Lena, L. (2022). *Inklusive Familienbildung. Konzepte des Teams „Inklusive Bildungswerkstatt“*. <https://doi.org/10.18442/217>

Jones, T. L., & Prinz, R. J. (2005). Potential roles of parental self-efficacy in parent and child adjustment: A review. *Clinical Psychology Review, 25*(3), 341–363. <https://doi.org/10.1016/j.cpr.2004.12.004>

Kliem, S., Kessemeier, Y., Heinrichs, N., Döpfner, M., & Hahlweg, K. (2014). Der Fragebogen zur Selbstwirksamkeit in der Erziehung (FSW). *Diagnostica, 60*(1), 35–45. <https://doi.org/10.1026/0012-1924/a000107>

Petermann, U., & Petermann, F. (2006). Erziehungskompetenz. *Kindheit und Entwicklung, 15*(1), 1–8. <https://doi.org/10.1026/0942-5403.15.1.1>

Ribbeck, J. von. (2017). *Schnelle Hilfe für Kinder: Notfallmedizin für Eltern*. Kösel-Verlag.